

Brittas Newsletter

Nr. 5 / Mai 2001, 1. Jahrgang

Liebe Zielgruppe!

Ist es wirklich schon wieder Mai? Ja ... endlich!!! Das Wetter hat sich am 1.5. ausnahmsweise mal der Jahreszeit angepasst. Das wurde aber auch allerhöchste Zeit, denn ich habe bereits eine Reduzierung meiner Leserschaft wegen Tod durch Depressionen befürchtet. Zum Glück hat sich der Frühling doch noch auf seine Pflichten besonnen, zumindest an den ersten drei Maitagen ...

Die Themen

1. Der Fluch über *CREON* (Topstory!)
2. Kulturmanagement
3. Design & Kooperation
4. Italienische Nacht und andere Nächte

1. Der Fluch über *CREON*

Was in sämtlichen holländischen Tageszeitungen als Schlagzeile auf den Titelseiten über die *CREON*-Premiere zu lesen war (zzgl. Großformat-Buntphoto), das sollte mir als Beteiligte wenigstens die Topstory wert sein.

Die Handlung dieser modernen Oper antiken Inhalts kennt ihr ja bereits (nachzulesen im März-Newsletter). Es geht um Thebens pestleidende Bevölkerung und um den ignoranten Ödipus und seine Inzestgeschichten, die uns erröten lassen. Am Ende gibt es eine 30-minütige Sonnenfinsternis, bei der keiner – außer Creon – noch den Durchblick hat. Die letzten zwei Proben vor der Premiere (genannt Haupt- und Generalprobe) sind natürlich die wichtigsten und spannendsten, besonders bei experimentellem Theater. Sinn der Übung ist: nicht unterbrechen, sondern durchspielen. Hier nun die Ereignisse dieser Eklipse-Oper:

Hauptprobe (18.4.)

Wir proben im brandneu errichteten *Rabo*-Theater in Hengelo, das mit dieser Oper feierlich eingeweiht werden soll. Die *Rabo*-Bank ist Hauptsponsor des Theaters. Die Bauarbeiter sind noch überall am Werk. Für uns Sänger ist es manchmal schwer zu unterscheiden: Spielt gerade das Orchester oder lärmten die Handwerker? Für diese Verwirrung ist aber allein der verstorbene Komponist verantwortlich, denn *Het Nederlands Balletorkest* unter seinem netten Dirigenten, Thierry Fischer, meistert seinen Job hervorragend!

Der I. Akt läuft gar nicht schlecht, so dass am allerwenigsten die Feuerwehr einen Grund gehabt hätte, einzuschreiten. Dennoch: Mittendrin kommt ein gaaaanz wichtiger Feuerwehrmann und unterbricht die Probe. "Die Notausgänge sind noch nicht ordnungsgemäß und die Reparatur kann nicht bis zur Probenpause warten." (Der war so pflichtbewusst, der hatte sicher deutsche Vorfahren). Der II. Akt läuft schlecht. Ein ca. 200 m langes schwarzes Seidentuch, was die Sonnenfinsternis spielt und an dem die Bühnenarbeiter zwei Wochen genäht haben, will technisch nicht so, wie es soll. Es erhält die Kündigung, und wir stehen ab jetzt in der hellen Sonne anstatt im Dunkeln unter dem Tuch. Na, die Generalprobe wird sicher besser!

...

Generalprobe (19.4.)

Die Generalprobe ist öffentlich vor Publikum, und das erscheint zahlreich. Jeder will als Erster in den neuen Sesseln sitzen. Nach 20 Minuten Prolog falle ich wie immer tot um. Als ich so daliege, sagt der Lautsprecher, dass die Vorstellung kurz wegen technischer Störungen unterbrochen wird, denn das Orchester sitzt im Düstern in seiner Gruft. Die Notenpultlampchen wollen nicht leuchten. Na ja, das Theater ist halt neu, und die Sponsoren sind von der Bank und nicht vom Elektrizitätswerk. Nach 15 Minuten sieht das Orchester wieder, aber die Monitore am Bühnenrand fallen aus. Wir sehen den Dirigenten nicht. Eine "kurze" Unterbrechung ist eben ein relativer Begriff. Es geht weiter mit technischen Schwierigkeiten ohne Ende: Wände müssen mit der Hand verschoben werden. Das Publikum nimmt es mit Humor und lacht an Stellen, wo es sich eigentlich gruseln soll. Wir abergläubischen Theatermenschen sagen: "Eine Generalprobe MUSS schlecht sein, dann wird die Premiere gut!" Das müsste also eine gigantisch gute Premiere werden!!

Premiere (21.4.)

Volles Haus, nur geladene Gäste: Sponsoren, VIPs, das ganze Programm. Mann trägt schwarze Krawatte (in NL ein Zeichen von Festlichkeit, bei uns eher Beerdigung). Der Prolog beginnt, ich sterbe erstklassig und ohne Unterbrechung. Nach 10 Minuten kommt einer der Hauptsolisten auf die Bühne und weiß nach dem 5. Satz nicht mehr weiter: Totales Black-Out. Der Alptraum jedes Künstlers. Eine internationale Horrorvision. Wir stehen auf der Bühne wie versteinert unter Schock. Alle sind stimmlos. Der Dirigent bricht die Vorstellung ab. Der Solist fängt sich auch hinter der Bühne nicht. Kleine Black-Outs gibt es auf der Bühne öfter und dann singt man ein paar Sätze auf „lalalalera“ oder man versucht sich als Dichter und dann kommt die Erinnerung langsam wieder. Zur Not singt auch mal der Kollege eine Zeile. Nicht so bei *CREON*. Da tut es kein Lalala und keiner kann helfen. Und Souffleusen (Textvorsager), wie wir sie in Deutschland haben, gibt es in NL nicht. Nach ca. 45 Minuten geht es weiter: Der Regisseur spielt die Rolle auf der Bühne und unser nahezu genialer Chordirigent (Engländer und gleiches Stimmfach wie der Solist) singt die Partie aus dem Orchestergraben. Seine Leistung ist grandios und er rettet damit die Premiere. Die Stimmung auf der anschließende Feier ist auf Seiten der Musiker eher gedämpft. Was wird mit der zweiten Vorstellung morgen? Wird er singen können?

2. Vorstellung (22.4.)

Wir kommen ins Theater. Er singt ... Gott sei Dank! Und WIE er singt und spielt – wirklich vom Allerfeinsten! Er ist der Held des Abends! Dafür klemmt draußen in der Stadt leider einer der riesigen Lkw-Transporter, die das Bühnenbild von Ort zu Ort fahren, unter der Brücke fest. Die war geringfügig niedriger als seine Wagenhöhe. Tja, dann spielen wir eben die nächste Vorstellung ohne Dekor. Besser als ohne Solist.

3. Vorstellung (24.4.)

Die erste Vorstellung mit Bühnenbild, Lichttechnik und musikalischer Präzision. Hat Komponist Huub Kerstens aus dem Jenseits uns diesen ganzen Schlamassel geschickt, weil er seine Oper und die Inszenierung vielleicht doch nicht mehr so toll fand?

7. und letzte Vorstellung (9.5.)

Theben hatte ja auch nur 7 Tore, die wir einzeln besingen (für unseren Geschmack sind es 6 zuviel). Vielleicht gibt es deswegen nur 7 Vorstellungen. Das ist traurig, denn soviel Arbeit für so wenig Aufführungen, jetzt, wo alles funktioniert ...

...

2. Kulturmanagement

Aber das erspart dem holländischen Steuerzahler viel Geld. Ich sollte noch hinzufügen, dass das Publikum von dem *CREON* Spektakel durchaus angetan ist: Spannend und fesselnd finden sie es. Das ist sicher besonders den hervorragenden internationalen Solisten zu verdanken. Aber in Holland ist es wie bei uns: Jede Theatervorstellung wird endlos subventioniert, weil die Menschen ihr Geld lieber für Handys, Autofelgen und Computer mit Anschluss zum Mond ausgeben. Eure 99 Playstations gönne ich euch sehr, aber geht doch statt zum Rockkonzert auch mal ins Theater oder zur Kleinkunstabühne, dorthin, wo z. B. **Mordslieder** gesungen werden. Man kann zwar nicht laut mitgrölen (ab dem 6. Besuch vielleicht doch), aber die Eintrittskarten sind dafür deutlich billiger. Von dem Gesparten kann man sich dann auch ein Getränk im Foyer leisten. Man ist hinterher kaum heiser und ruiniert sich nicht so schnell die Öhrchen. Das wiederum spart Geld fürs Hörgerät, was man dann in neue Theaterkarten investieren kann. Das nennt man *Kulturmanagement* ...

3. Design & Kooperation

Es freut die Redaktion natürlich sehr, wenn Anfragen kommen, ob man die Homepage www.britta-gesang.de auch weiterempfehlen darf. Wir geben dann sehr gerührt unsere Zustimmung und werden für diesen Zweck demnächst eigens einen "Link" (Hand-Anklickzeichen) auf die Seite setzen. Dort müsst ihr dann nur noch eure Namen eintragen. Und schon können eure Bekannten meine Site besuchen, ohne in die Verlegenheit zu kommen, meinen Nachnamen verkehrt zu buchstabieren.

Thomas (Techniker) schreibt zwar noch bis Juli an seiner leider thematisch unmusikalischen Diplomarbeit, aber wir haben es trotzdem geschafft, das Design der Website grundlegend zu verschönern. Noch nicht bemerkt? Dann wird es Zeit, mich mal wieder zu besuchen ☺. Hier noch die Bitte an euch, uns geänderte e-mail-Adressen mitzuteilen. (Es ist doch immer schade, wenn wieder Briefmarken verschwendet wurden, weil Post zurückkommt ☺.) Vielen Dank für eure Kooperation!

4. Italienische Nacht und andere Nächte

Für die Klassik-Fans gibt es diesen Monat vier Konzerte (s. Homepage): zwei italienische Nächte mit meinem Baritonkollegen Rob van Surksun und zwei Ohrwürmer-Konzerte. Ihr seid willkommen! Und am Schluss noch den Ankündigungstipp für die Nacht der Nächte (bitte Terminkalender zücken und eintragen): Eine weitere Veranstaltung der

Mordslieder im *Ebertbad* am Freitag, den **9. November 2001, 20.30 Uhr** mit neuen Morden und neuartigen, völlig unbekanntem, praktischen Verbrechen!

Wir lesen uns wieder im Juni. Bis dahin wünsche ich euch alles Gute und sende euch einen lieben Gruß.

Eure **Britta Kungney**

P.S. Wir nutzen Eure e-mail Adresse ausschließlich für Informationen dieser Art. Falls sich Eure Adresse ändert, teilt uns das bitte mit. Wenn Ihr den Newsletter nicht mehr empfangen wollt, nehmen wir euch selbstverständlich (ungern) sofort aus dem Verteiler. Vielen Dank für Eure Kooperation!